

Österreich: Lehrlingsausbildung zahlt sich aus

Das Duale System in Österreich lebt davon, dass genügend Betriebe Lehrlinge ausbilden. Da dies freiwillig geschieht, spielen betriebswirtschaftliche Kosten-Nutzen-Überlegungen eine zentrale Rolle. Aktuelle Analysen zeigen: Für viele Betriebe rechnet sich die Investition sowohl ökonomisch als auch durch eine Reihe nicht-monetärer Vorteile.

Seit den 1970er-Jahren wird regelmäßig untersucht, welche Kosten die betriebliche Ausbildung verursacht und welchen Nutzen sie bringt. Ende 2024 wurde ein Bericht zum Berufsbildscreening inklusiver einer aktuellen Kosten-Nutzen-Analyse zur Lehrlingsausbildung veröffentlicht.

Kosten und Erträge

Jüngste Daten aus dem Jahr 2023 zeigen für Österreich: Über drei Jahre kostet die Ausbildung eines Lehrlings im Durchschnitt rund EUR 33.000,00 – nach Abzug der produktiven Mitarbeit und unter Berücksichtigung der Basisförderung. Die größten Ausgaben entstehen durch Lehrlingseinkommen, ergänzt um Personalkosten für Auszubildende*innen sowie Sachkosten. Die Erträge durch die produktive Mitarbeit reduzieren zwar einen Teil der Kosten, reicht aber nicht aus, um die Ausgaben vollständig zu kompensieren.

Ausbildungskosten werden durch Einsparungen bei der Rekrutierung kompensiert

Die Perspektive auf die Nettokosten der Lehrausbildung ändert sich deutlich, wenn man auch die Zeit nach Ausbildungsende sowie die Kosten für die Rekrutierung externer Fachkräfte einbezieht. 2023 beliefen sich diese – inklusive Suche, Auswahl und Einarbeitung – auf durchschnittlich EUR 34.000,00 pro Fachkraft. Je höher die Fluktuationsrate im Unternehmen, desto häufiger entstehen diese Kosten. Betriebe, die ihre Lehrlinge nach Abschluss übernehmen, sparen sich diese Rekrutierungskosten.

Ein Beispiel: In einem Betrieb mit einer Fluktuationsrate von 30 Prozent muss alle drei Jahre eine Fachkraft ersetzt werden. In derselben Zeit bildet ein ausbildungsaktiver Betrieb einen Lehrling aus. Da Ausbildungskosten und Rekrutierungskosten nahezu gleich hoch sind, amortisiert sich die Investition spätestens nach drei Jahren. Noch größer wird der Vorteil, wenn berücksichtigt wird, dass Lehrlinge nach Ausbildungsende im Schnitt 2,4 Jahre im Betrieb bleiben – was zusätzliche Rekrutierungen erspart. Je höher die Fluktuation unter Mitarbeiter*innen, desto früher rechnet sich also die Lehrausbildung. Vor diesem Hintergrund überrascht es kaum, dass 84 % der befragten Betriebe angeben, mit dem Verhältnis von Kosten und Nutzen der Ausbildung sehr bzw. eher zufrieden zu sein.

Zusätzliche Motive

Neben der ökonomischen Rechnung nennen Betriebe eine Reihe weiterer Motive für die Ausbildung. Im Vordergrund steht die Möglichkeit, passgenau qualifizierte Fachkräfte heranzubilden. Doch viele sehen auch eine Mitverantwortung für die Sicherung des Fachkräfteangebots in Region und Branche. Hinzu kommen nicht-monetäre Vorteile: ein gestärktes Image, eine höhere Attraktivität für externe Arbeitskräfte, der gezielte Aufbau betriebspezifischer Kompetenzen und eine positive Dynamik für die Weiterbildung im Unternehmen.

Fazit

Lehrlingsausbildung zahlt sich aus – und das gleich mehrfach. Betriebe profitieren während der Lehrzeit durch produktive Mitarbeit, sparen bei der Rekrutierung externer Fachkräfte und stärken zugleich ihre Bindung zu den Beschäftigten. Hinzu kommen kulturelle und strategische Vorteile, die über den rein ökonomischen Nutzen hinausgehen. Angesichts des steigenden Fachkräftebedarfs ist es daher sowohl für Unternehmen als auch für die öffentliche Hand sinnvoll, gezielt in die Lehrausbildung zu investieren und ihre Attraktivität weiter zu stärken.

Weiterführende Links:

- Löffler, R.; Kessler, G.; Schnell, Ph.; (2024): [Berufsbildscreening und Kosten-Nutzen-Analyse der Lehrlingsausbildung.](#)
- A & W Blog zur Studie: [Investition in die Lehrlingsausbildung zahlt sich aus.](#)